Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Dr. Klotberg, 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silbergroschen 15 Pfg., für Vereine und aus Behörden 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächstjährige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Meyer's Joppen von 6 M. an, Schlafröcke von 12 M. an beim Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden. Unsere Annoncen-Expedition befindet sich 6 Wilsdrufferstrasse 6 neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel gold. Engel. **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Dresden.

Lederwaaren-Specialität! Damentaschen. — Reise-Artikel. Photographie-Albums etc. Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3, nächst dem Altmarkt.

Atelier für feine **Corsets** nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle. Heinrich Plaul, Dresden, Waisstr. 25.

Lawn-tennis. Engl. Kleider-Flanelle, Lawn-tennis Flanell-Blousen, sämmtliche Neuheiten sind eingetroffen. Flanellwaarenhaus W. Metzler, Altmarkt 9.

Hilf Dir selbst! Ein Rathgeber für Gesunde und Kranke unter Berücksichtigung des Naturheilverfahrens von Dr. med. Kienecke-Mannhart. Für Jedermann von grösstem Werth. Verlag des Universum (Alfred Hauschild), Dresden. Preis 3 Mk. Zu haben in C. Winter's Buchhandlung, Dresden, Galeriestrasse 8. **Hilf Dir selbst!**

Nr. 210. Spiegel: Russisch-französischer Freundschaftsaustausch. Hofnachrichten, Elbekanal nach Leipzig, Neuper-Fang, Verbandstag der Schuhmacher-Innungen, Gerichtsverhandlungen. „Die Bajadere", Studienarbeiten der bildenden Künste, Bayreuther Festspiele. **Mittwoch, 29. Juli.**

Politisches.

Der französisch-russische Verbrüderungsjubel, welcher in Paris durch die erschütternde Eisenbahnkatastrophe von St. Mandé auf einige Augenblicke eine jähe Ablenkung erfahren hat, dauert an der Seine wie am Strande der Newa in ungeminderter Stärke fort. Die französischen Republikaner und die russischen Panslavisten suchen einander in Liebenswürdigkeiten zu überbieten und Alles vergessen zu machen, was zu einer Ernüchterung des Freundschaftsrausches führen könnte. Zu Beginn des Krimkrieges hatten einst die Franzosen aus der griechischen Kirche zu Eupatoria zwei Kirchenfahnen mitgenommen und als Trophäen in der Kathedrale von Notre-Dame aufgehängt. Freiwillig haben jetzt die Republikaner nach 36 Jahren auf diese Siegeszeichen des Kaiserreichs Verzicht geleistet, um sie als Unterpfand der Ergebenheit dem Zaren nach der Ankunft der Flotte in Kronstadt zu Füßen zu legen und damit eine demüthigende Erinnerung in den Herzen der Russen zu tilgen, welche ihrerseits im Taumel der Verbrüderungsfestlichkeiten das Gedächtniß an die Thatsache verloren haben, daß einst eine französische Flotte vor dem Hafen von St. Petersburg erschienen war, aber nicht, damit Franzosen und Russen einander umarmen und beim Champagner den Bruderkuß austauschen möchten, sondern um Kronstadt zu beschießen und die Macht des Zaren Nikolaus zu brechen. Während der Pariser Stadtrath sich bereit erklärt, freiwillig ein Terrain für eine russische Ausstellung in Frankreich herzugeben, entsendet die Moskauer Kaufmannschaft eine Deputation zur Begrüßung der Franzosen nach Kronstadt. „Russische Frauen" überreichen dem Admiral Gervais ein kostbares Silbergeschenk, und silberne und goldene Denkmünzen werden vorbereitet, deren eine Seite das Bild des russischen Marinechefs, die andere Seite des französischen Admirals erhalten soll. Die freiheitdürstenden Republikaner unterließen es, bei dem Besuche des verstorbenen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in Frankreich die Marseillaise zu spielen, um damit jeden Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen. Unbeschreiblich aber ist jetzt der Enthusiasmus, den die Klänge des Revolutionsliedes Rouget de Lisle's bei den Unterthanen des Selbstherrschers aller Reußen hervorrufen. „Es ist sehr typisch", schreibt ein russischer Fürst, „daß in allen Gesprächen über die Franzosen die Marseillaise die Hauptrolle spielt: Alles beschäftigt sich mit der Thatsache, daß dieses für unser Ohr so lange verpönte Lied jetzt offen gespielt wird." Der Zar, der in manchen seiner Regierungsmaßregeln an den größten Tyrannen der Neuzeit, an Nikolaus, erinnert, gestattet, daß sich seine Unterthanen an den dämonischen Klängen der Marseillaise berauschen, und die französische Nation, welche so gern an der Spitze der Civilisation marschiren möchte, schwelgt in Dithyramben für den russischen Absolutismus. Republik und Despotismus liegen einander in den Armen, hier tönt der brausende Freiheitsgesang der Revolutionshelden von 1789, dort die russische Hymne „Schütze den Kaiser, Gott!" Ein solches Völkerverbrüderungsfest hat die Geschichte in der That noch nicht gesehen!

Der Verbrüderungsakt hat dadurch eine gewisse offizielle Bekräftigung erhalten, daß der Zar bei dem Galadiner auf der „Dereiowa" einen Toast auf den Präsidenten Carnot und Frankreich und der französische Botschafter Labouloye einen solchen auf den Kaiser und die russische Flotte ausbrachte und Alexander III. nach der Besichtigung des französischen Geschwaders an das Oberhaupt der Republik ein Beglückwünschungstelegramm richtete, welches sofort mit einem Dankestelegramm beantwortet wurde. Wenn auch wohl zur Zeit von einem formellen Bündniß zwischen Frankreich und Rußland noch nicht die Rede sein kann, so liegt doch darin, daß der Zar jetzt zum ersten Male mit der Republik in direkte offizielle und persönliche Beziehung getreten ist, ein bedeutsamer Schritt zu jenem letzten Ziele, dem die französischen und die russischen Chauvinisten in völliger Antipathiegemeinschaft, hier unter dem Gesichtspunkte der Verwirklichung des Revanchegedankens, dort vom Hasse wider das Germanenthum beseelt, seit lange zustreben. Bisher schien der Zar starke Zweifel an der Bündnißfähigkeit der französischen Republik zu hegen und bewahrte infolge dessen eine auffallende Zurückhaltung gegenüber dem allseitigen Drängen auf Abschluß eines förmlichen Bündnißvertrages. Seit der Verleihung des Andreasordens an den Präsidenten Carnot dürfte aber eine Wendung in den Anschauungen des russischen Alleinherrschers eingetreten sein, die durch den auffallend herzlichen Empfang, welcher dem französischen Geschwader vor Kronstadt offiziell seitens der russischen Behörden und durch den Zaren selbst zu Theil wurde, besiegelt worden ist. Selbst wenn man in Rechnung zieht, daß es Alexander III. offenbar hat vermeiden wollen, die Kronstädter Jubelfeste zum Mittelpunkte in die Augen springender politischer Demonstrationen gegen andere Mächte zu machen, indem er, wohl im Hinblick auf die kompromittirende Nachtischberedtsamkeit politisirender Generale vom Schlage eines Skobelew, den russischen Festrednern bestimmte Grenzen für die Aeußerungen ihres Verbrüderungsrausches steckte, so muß man doch zugeben, daß in dem stürmischen Empfange der Franzosen mehr enthalten war, als ein Akt der internationalen Höflichkeit. In der That bilden die Kronstädter Vorgänge, selbst wenn sie zunächst keine weiteren sichtbaren politischen Folgen nach sich ziehen, in beabsichtigter Weise das Gegenstück und die Antwort auf die Feste, welche zu Ehren des deutschen Kaisers und des Prinzen von Neapel in England, des englischen Geschwaders in Fiume und in Venedig veranstaltet worden sind. Das Flottenfest in Kronstadt, als Verbrüderung der zwar noch nicht formell, aber der Gesinnung nach schon längst vollzogenen französisch-russischen Allianz, steht als ein bedeutsames politisches Ereigniß der Erneuerung des Dreibundes gegenüber. Auf den letzteren haben die Fürsten des Dreibundes getoastet, Deutsche, Oesterreicher, Italiener und Engländer; kann man es den Russen und den Franzosen so sehr verübeln, wenn sie auch ihrerseits Zusammenkünfte und Bankette veranstalten, um in Trinksprüchen ihre Freundschaft und ihren ungeschriebenen Bund zu feiern?

Wie die Vertreter der Dreibundmächte versichern auch Franzosen und Russen, daß ihr unverbrieftes, aber darum um so fester bestehendes politisches Einvernehmen nur den Zwecken des Friedens diene. Es macht fast den Eindruck, als ob auf beiden Seiten die Parole ausgegeben worden sei, die französisch-russische Freundschaft als ein Friedensbündniß zu preisen, um dadurch dem Zaren den förmlichen Abschluß desselben zu erleichtern. Eine neue Aera des Weltfriedens läßt die russische Poesie mit dem Kronstädter Völkerfeste angebrochen sein. „Die Kanonen im Himmel donnern ihr Salut zum Friedensbunde auf Erden!" schrieb ein kleines Petersburger Lokalblatt in Bezug auf ein Gewitter, welches sich gerade während eines Höhepunktes des Festtrubels entlud. In der französischen Presse findet man die paradoxe Behauptung, die russisch-französische Freundschaft sichere Europa gegenüber den kriegslustigen Bestrebungen des Dreibundes die Segnungen des Friedens. In Wirklichkeit freilich kann die thatsächlich erfolgte Annäherung des Zaren an die französische Republik als kein günstiges Symptom für die Erhaltung des europäischen Friedens angesehen werden. Im Osten wie im Westen wird der Chauvinismus neue Nahrung schöpfen; und wenn auch Alexander III. zur Zeit den Frieden will und keine Neigung hegt, aus seiner abwartenden Stellung herauszutreten, so möge man andererseits bedenken, daß die Gewalt nationaler Leidenschaften oft stärker ist als die widerstrebende Gesinnung einzelner Persönlichkeiten. Die französischen Revanchepolitiker wie die Panslavisten erschnen im Herzen seit Jahr und Tag die Stunde der Abrechnung herbei, wo sie über Deutschland herfallen und die Zeiten wieder herbeiführen können, in denen ein Nikolaus im Winterpalast oder ein Napoleon III. in den Tuilerien die europäische Politik bestimmte.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 28. Juli.

Berlin. Das Befinden des Kaisers ist, wie der „Reichsanz." meldet, ein durchaus befriedigendes. In der Dauer der Reise ist keine Aenderung beabsichtigt. — Zum Ehrendienst bei dem Kaiser während dessen Anwesenheit zu den Manövern in Bayern wurden der General der Infanterie und Kapitän der Leibgarde der Hartschiere, Graf Perri della Rocca, der Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Nagel, und der Rittmeister Freiherr vom 1. Ulanen-Regiment bestimmt. — Der Leipziger Betrüger Winkelmann, welcher, wie das „Tagebl." meldet, in das Innere von Argentinien geflüchtet war, weil die Kaiserl. Gesandtschaft den Auslieferungsantrag erneuert hatte, ist am 30. Juni in Olavarria neuerdings verhaftet worden. Die gerichtliche Entscheidung über die Auslieferung Winkelmann's dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. — Der Ausschuß der Antisklaverei-Lotterie, der in Coblenz dieser Tage tagte, bewilligte, von der Ansicht ausgehend, daß eine wirksame Bekämpfung der Sklavenjagden in unmittelbarem Zusammenhang mit der Tanganjikafrage auf dem Spiel stehe, 100,000 M. für Dampfer und Schnellsegler, 100,000 M. zur Ermittelung der Schiffbarkeit und der Hafenverhältnisse des Victoria-Nyanza. — Zu der Frage der Festlegung des Osterfestes, welche von sächsischen Handelskammern in einer Eingabe an das Königl. Sächs. Ministerium des Innern aufgeworfen worden ist, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", die Festlegung auf einen bestimmten Kalendertag würde ohne Noth in die kirchlichen Anschauungen und Gewohnheiten störend eingreifen. Die Festlegung auf einen bestimmten Sonntag würde dem Bedürfniß genügen, ohne zu Einwendungen von dieser Seite Anlaß zu geben, und zwar dürfte der Vorschlag, von den 5 Wochen, welche überhaupt in Frage kommen, die mittelste zur Osterwoche zu wählen, die meiste Aussicht auf Erfolg für sich haben. Ostern würde demnach auf den 3. Sonntag nach dem 21. März oder einfacher ausgedrückt auf den 1. Sonntag nach dem 4. April fallen. — Der „Petersburger Herold" bemerkt zu den erwähnten Blättermeldungen über die Anfänge der Bismarck-Krisis, die „Nordd. Allg. Ztg." hätte bestätigt, daß die Information des Korrespondenten des „Pester Lloyd" richtig sei. „Obwohl dabei offenbar eine Verwechselung unseres Blattes mit der „Münch. Allg. Ztg." vorliegt, so glauben wir doch, um keine Geschichtssplitterung entwachsen zu lassen, ausdrücklich daran erinnern zu sollen, daß wir jene Mittheilungen als einen bisher nicht genügend legitimirten Beitrag zur Zeitgeschichte klassifizirt hatten." — Heute früh ist bei der Wittwe des Dr. v. Kalkstein die Nachricht eingetroffen, daß die Leiche des Verunglückten am Fuße des Pilatus aufgefunden worden ist.

Berlin. Die Zahl der Hamburg berührenden ausgewiesenen russischen Juden beträgt etwa 800. Dieselben nahmen größtentheils die Hilfe des Hamburger Comitees in Anspruch. Das Ziel der Auswanderer sei meist Argentinien, woselbst trotz aller Dementis Baron Hirsch für die Zuziehenden sorge. Dieses sei indeß nur der Vorläufer einer großen Bewegung. Tausende seien noch entschlossen, nach Argentinien auszuwandern.

Berlin. Das deutsche Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Leipzig", „Sophie" und „Alexandrine", beabsichtigt am 29. d. M. von Valparaiso nach Iquique in See zu gehen.

Köln. Der „Kölner Volksztg." nach errichtet das preußische Eisenbahnministerium in Bochum ein Abnahmeamt. Mehrere akademisch gebildete Techniker werden dort stationirt. Damit wäre amtlich zugegeben, daß eine Aenderung des bisherigen Verfahrens sich als erforderlich bewiesen hat. — Die „Köln. Ztg." erhält folgende Nachricht aus Petersburg: Wenn die hiesigen Behauptungen sich bestätigen, daß der vorgestrige Kaiserbesuch bei dem französischen Geschwader nicht vorher im Programm enthalten gewesen sei, so dürften die französischen Bündnißhoffnungen steigen. In Bezug hierauf erklären hiesige bestensgewichte Personen diese Hoffnung für unbegründet. In leitenden russischen Kreisen wird sogar geäußert, Frankreich würde anscheinend versuchen, aus dem Besuche faktisches politisches Kapital herauszuschlagen. Dem Zaren seien jedoch von jeher die französischen Wichtigthuereien zuwider gewesen. Wenn er auch gegenwärtig seinen Widerwillen überwunden habe, so werde er doch niemals einem Bündniß mit Frankreich beistimmen. Einzelne offiziöse russische Blätter beginnen bereits das Gefühl der russischen Begeisterung zu geißeln. Die allgemeine Ernüchterung der Russen werde bald nachfolgen.

Memel. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl erhielten bis jetzt Schlick (kons.) 6528, Schen (freis.) 1858 und Lorenz (Soz.) 1554 Stimmen. 26 Bezirke fehlen noch. Schlick's Wahl ist gesichert.

Coburg. Prinz Ferdinand von Coburg ist gestern Abend zur Besichtigung der Krupp'schen Werke nach Essen gereist.

München. König Milan ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und besuchte heute die Kunstausstellung. Um 11½ Uhr erfolgte die Weiterreise nach Zürich.

Nürnberg. Die Sperre für Schweine auf dem hiesigen mit Berlin lebhaft verkehrenden Viehhof wurde aufgehoben.

Wien. In einer in der vergangenen Nacht abgehaltenen antisemitischen Wählerversammlung sprach Abg. Schneider über den gemeinsam zu unternehmenden Besuch der Prager Ausstellung. Die Wiener Antisemiten würden durch die Reise mit einem Schlage die Stadt Prag, ja ganz Böhmen erobern. Für den Ausflug sei der 15. und 16. August in Aussicht genommen. Die Antisemiten könnten eines enthusiastischen Empfanges in Prag sicher sein.

Prag. „Narodni Listy", das Organ der Jungczechen, macht bekannt, daß Mitte August ein Sonderzug mit Ausstellungsgästen aus Kiew eintreffen werde. Auch in Moskau werde ein Sonderzug nach Prag vorbereitet. Das Blatt bemerkt hierzu: Die russischen Gäste werden dem czechischen Volke mehr als alle anderen willkommen sein.

Budapest. Die Blätter fordern fortgesetzt die Ahndung des Vorgehens Derjenigen, welche die Petition im Interesse des Deutschen Theaters unterzeichneten. Namentlich wird der Rücktritt des Börsenpräsidenten Kochmeister gefordert. — Ein oppositionelles Blatt meldet, der Landesvertheidigungsminister beabsichtige, zurückzutreten, weil er mit der Art der Lösung der Ugron-Angelegenheit, worin er eine Beleidigung des Offizierkorps der gemeinsamen Armeen erblicke, unzufrieden sei.

* **Szegedin.** Heute Nachmittag stürzte bei dem Sparkassengebäude ein Theil des Gewölbes ein, wodurch 15 Arbeiter verschüttet wurden. Bisher sind 3 Todte, 4 schwer und 2 leicht Verletzte hervorgezogen.

Olmütz. Das Hochwasser sinkt nur langsam. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Auch Menschenleben sind zu beklagen. In Bisek ertrank eine Tagelöhnerin mit ihrem Kind, in Lodenitz sind 3 Knaben ertrunken.

Czernowitz. Der Handelsminister erklärte dem Vorstand der hiesigen Getreidebörse in einer Unterredung, die Hoffnung auf das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Rumänien sei berechtigt. — In der Angelegenheit der Zollunterschlagungen wurden weitere 3 Getreidehändler in Humoja verhaftet. Zur Sicherung der Strafe von je 30,000 Gulden wurde deren gesammtes Vermögen mit Beschlag belegt. Das Anerbieten der Hinterlegung einer Kaution wurde abgelehnt.

Witkowitz. Die Entscheidung über den Arbeiterausstand in der hiesigen Kesselfabrik ist bis zur Ankunft des Chefs in der Fabrik vertagt. Sämmtliche Arbeiter erklärten sich bereit, die Arbeit vorläufig wieder aufzunehmen.

Paris. Ueber den Eisenbahnunfall bei der Station St. Mandé wird noch Folgendes berichtet: Bis gestern Abend waren 40 Leichen erkannt und 9 ziemlich vollständige Leichen im Leichenschauhause ausgestellt. Die ursprünglich angegebene Zahl von 70 Todten erscheint eher unzureichend, als übertrieben. In den Krankenhäusern liegen 104 Verwundete, darunter viele mit schweren Verbrennungen, zermalmten Gliedern und Schädelbrüchen. Gegen 60 Verwundete nahmen keine öffentlichen Heilanstalten in Anspruch. Nach amtlichen Angaben enthielt der zusammengestoßene Zug gegen 2500 Reisende, die 3 zerstörten Wagen allein gegen 500, und von letzteren dürfte kaum einer unverletzt geblieben sein. Viele Leichen waren bis zur völligen Unkenntlichkeit verbrannt oder zermalmt, und man mußte sie so einsargen, daß irgend eine kennzeichnende Einzelheit hervortrat. An der Unglücksstätte wurden 75 Uhren, ein ganzer Karren voll Regen- und Sonnenschirme u. dergl. aufgelesen. Es cirkulirten zahllose Gerüchte über die Ursache des Unglücksfalles. Am glaubhaftesten scheint die Angabe, daß der Maschinenführer des rammelnden Zuges, der gestern fälschlich todtgesagt wurde, alle Geistesgegenwart verlor, als er den ersten Zug nahe vor sich stehen sah, und, statt zu bremsen, sich einfach auf den Boden seiner Maschine hinlegte und mit geschlossenen Augen den Anprall abwartete.

Bern. Im Nationalrath hat Eberlein-Thurgau den Antrag eingebracht, der Nationalrath solle seinen Beschluß betreffend die Einführung des Banken-Monopols, wieder aufnehmen und dem Ständerath damit die Einladung übermitteln, den Antrag in dieser Session zu erledigen.

Rom. Das Offizierkorps des in Bologna stationirten 50. Infanterie-Regiments hat sämmtliche Redakteure des Blättchens „Bonomia vibet" wegen eines das Heer beleidigenden Artikels zum Duell gefordert. Der erste Zweikampf fand gestern statt, der Oberst wurde schwer verwundet, zwei Redakteure sind verhaftet worden.

London. An der Aufreizung der chinesischen Bevölkerung, durch welche die jüngsten Greuelthaten gegen die Christen herbeigeführt wurden, soll, wie der „Standard" aus Schangai meldet, in hervorragendem Maße der Sohn eines in hoher Stellung in Europa befindlichen chinesischen Diplomaten betheiligt sein. Derselbe sei auch der Verfasser der Plakate, in denen die Bevölkerung zur Erhebung wider die Fremden aufgefordert worden sei. — „Daily News" meldet aus Canton, daß die Kolaos, welche die Feindseligkeiten gegen die Fremden veranlaßten, bedeutende Mittel besitzen und viele der höchsten Offiziere in der Armee in ihren Reihen zählt. Der Hauptzweck scheine die Vertreibung der tartarischen Dynastie und Einsetzung einer chinesischen zu sein. Die Franzosen hätten eine Entschädigungsforderung von 2 Millionen Pfund Sterl. erhoben. Zur Unterstützung dieser Forderung sei die ganze französische Flotte nach den chinesischen Gewässern resp. nach dem Yangtse-Kiangflusse beordert.

Krakau. Russische Gendarmen wiesen an der Grenze mit Waffengewalt galizische Landleute zurück, welche nach Czenstochau wallfahren wollten, obgleich dieselben ordnungsgemäß Pässe besaßen.

Madrid. Bei Lorca hat gestern ein Eisenbahn-Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem zahlreiche Personen zu Schaden gekommen sein sollen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Athen. Die armenischen Flüchtlinge veranstalteten gestern zur Feier des Jahrestages der Unruhen in Kum-Kapu eine Demonstration. Dieselben begaben sich vor das Haus des Präsidenten der Vereinigung der Balkan-Conföderation und begrüßten denselben auf's Lebhafteste. Die Polizei verbot die Demonstration und den Zug durch die Hauptstraßen.

New-York. Aus Panama wird gemeldet, daß die Nachricht, Frankreich habe die neuen chilenischen Kriegsschiffe freigegeben, daselbst eine große Aufregung hervorgerufen habe. In dortigen chilenischen Kreisen rechnet man auf eine baldige Beendigung des Krieges und den Sieg Balmaceda's. Dagegen wird aus New-York gemeldet, die chilenischen Insurgenten seien Herren des Landes mit Ausnahme des südlichen Theiles; wenn die Konarés-

Friedrich & Glöckner, Zwingerstr. 15, Schützenstr. 71 u. Löbtau. Spez.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbenwaaren, eigene Fabrikation.